

**Philipp Sonntag: "Erinnerungskultur. Die gesellschaftliche Rolle von Zeitzeugen", 196
Seiten, kartoniert, Buch, Frank & Timme Verlag, Berlin 2023
ISBN 978-3-7329-0949-0; 29,80 € E-Book ISBN 978-3-7329-8996-6; 40,00 €**

Zum Einstieg

Erinnerungskultur ist ein sehr weit zu fassender Begriff, wäre er nicht durch den Untertitel „Die gesellschaftliche Rolle von Zeitzeugen“ eingegrenzt. Zwei Aspekte unterschiedlicher Blickrichtungen sind durch die Eingrenzung miteinander verquickt. Zeitzeuge ist zum einen ein Subjekt, das im Zeitstrom Erlebnisse bewahrte und weitergeben konnte und *seine* Rolle, so er das Erlebte und Erfahrene preisgibt und Empfänger bereit sind, diese aufzugreifen, gefunden hat. Eine tiefere Bedeutung gewinnen zum zweiten ihre Überlieferungen, wenn sie ins kollektive Gedächtnis einer Gesellschaft einfließen können, Erlebnisse bestärken oder gar erst ins Bewusstsein holen.

Jeder Mensch hat seine Geschichte. Zum gesellschaftlich *relevanten* Zeitzeugen wird er insbesondere, wenn seine Erlebnisse nicht nur sein eigens Lebens betreffen, sondern wenn sie zur agierenden Gesellschaft unter einer jeweils eigenen Konstellation zählen, wie im Falle des Holocaust oder bei der gegenwärtig von Putin inszenierten “Spezialoperation“ in der Ukraine.

Zum Autor

Wer den Autor Philipp Sonntag (1938 geboren) kennt, weiß, dass er als Kind vom Holocaust betroffen war und ein Schicksal wie andere erfahren hat. Als „Child Survivor“ engagierte er sich bis Ende 2021 im Verein Deutschlands e. V gleichen Namens und publizierte darüber, siehe auch: <https://www.zeugen-der-zeitzeugen.de/childsurvivors>

Wer nun aus seiner Biographie her erwartet, dass nun eine Abhandlung entstanden ist, die den Schwerpunkt auf Kinder des Holocaust und ihre Traumata legt, wird anhand der Gliederung schnell herauslesen, dass es hier um die Vielfalt der Erinnerungskultur geht, um allgemeine Aspekte, um die gesellschaftliche Organisation und Regierungsform, um eine europäische Sichtweise. Willkür und Gewalt ebenfalls stellen einen Faktor dar. Auf die Bedeutung der modernen Medienwelt geht er ein. Generell bezieht er sich weniger auf die persönlichen Erinnerungen, sondern um die allgemeinen Umstände in der in einer Zeit existierenden Gesellschaft. Zeitzeugen finden in ihre Bedeutung als „basisdemokratische Historiker“, indem sie ihre eignen Erinnerungen einbringen, die auch beispielsweise im Verein des Tagebuch- und Erinnerungsarchivs (TEA) in Berlin gesammelt, aufbereitet und zugänglich gemacht werden. Darüber hinaus sucht Sonntag Ausblick und Perspektive für eine hoffentlich besseren Zukunft.

Viele Betroffene haben über ein ertragenes Leid geschwiegen, manche haben es gar mit ins Grab genommen. Sonntag gehört zu den Zeitzeugen, die eine Verantwortung darin sehen, Geschehen in Erinnerung zu bringen, zu bewahren und zu mahnen, wach zu sein und vor

allem auch zu bleiben, um Wiederholungen zu vermeiden. In diesem Sinne fällt Zeitzeugen zu sein eine bedeutende gesellschaftliche Rolle zu.

Zum Buch

Der vorliegende Band umfasst knapp 200 Seiten und gliedert sich wie folgt: Einführung, (3 Seiten) , 1. Vielfältige Erinnerungskultur, (27 S.); 2. TEA-typisches Tagebuch und Erinnerungsarchiv, (5 S.); 3. Zeitzeugen als „basisdemokratische Historiker“ (48 S.); 4. Umgang mit eigenen Erinnerungen, (18 S.); 5. Regierungsformen und Auswirkungen auf Betroffene, (10 S.); 6. „Europa erzählen“ als politisches Projekt, (10 S.); 7. Umgang ,mit Willkür und Gewalt, (26 S.); 8. Medien: Wer oder was kennt mich besser als ich selbst? (15 S.); und 9. Erinnerungskultur für Hoffnung auf bessere Zukunft (11 S.). Zum Autor (2 S.).

Zum Beispiel

Das Kapitel 3 ist mit fast 50 Seiten am umfangreichsten von allen Kapiteln geraten. Charakteristisch ist dabei, dass sie eingangs mit einer Quintessenz eingeleitet werden, die kursiv abgesetzt ist. Sie gibt ein Leitmotiv für das jeweilige Kapitel ab. Ich zitiere beispielhaft den Beginn im 3. Kapitel:

“Jegliche Geschichtsschreibung ist problematisch, Zeitzeugen ergänzen an der Basis die Historiker. Sie fügen Emotionen und Wissen über Betroffenheiten aller Art hinzu. Sie machen für den Lesenden nacherlebbar, was sachliche Fakten eben nicht leisten können. Dies ist einmalig wertvoll und unverzichtbar. Es ist bis hin zu Details realistisch.

Zwar gibt es objektiv „falsche Erinnerungen“, aber das liegt in der der Natur der Sache. und wie im Justizwesen gilt für jeden Zeitzeugen erstmal der Unschuldsverdacht. Für jedes Ereignis, welches viele Menschen betrifft, kann ein Mosaik entstehen, das ein plausibles Gesamtbild ergibt.“

Was also ein Zeitzeuge weiß, ist Erinnerung. Und als solche entstammt sie einem “rekonstruktivem Gedächtnis“. Das heißt, eine Erinnerung kann daher konstruktiv sich zu einer Scheinerinnerung entwickelt haben. Wir wissen je mehr Zeit vergangen ist, desto schwächer die Erinnerung. Traumatische Ereignisse sind so stark mit Gefühlen und Emotionen verbunden, dass sie häufig einen hohen Stellenwert mit sich bringen.

Um einer potenziellen Fehlbarkeit der Erinnerung zu entgehen, ist es bedeutsam mehrere Aussagen zu einem Geschehen zu kennen.

In einem besonderen Kapitel widmet sich Sonntag der aktuellen Entwicklung der Medien. Die gegenwärtige Gesellschaft unterliegt einem technologischen Wandel, der es in sich hat. Ein neue „Art von Zeitzeugen“ existieren in den vorhandenen virtuellen sozialen Medien. Das handliche Smartphone ist weit verbreitet und lässt damit, wo immer ein Netz erreichbar ist, die neue Technik nutzen. Darin erwachsen Abhängigkeit und öffnen sich eigene „soziale Räume“. Identitäten können sich darin auflösen, untergraben werden, gar gestohlen werden.

Kriminalität hat eine eigene Wirkungsebene gefunden.

Die Informationsgesellschaft steht vor einer neuen Aufgabe der Aufklärung, Bildung und dem Definieren von Verhaltensregeln. Der Rechtsstaat muss sich den Herausforderungen stellen und den Rechtsstaat entsprechend entwickeln, seine Stellung wahren.

Meta & Co schaffen virtuelle Universa einerseits und führen und verführen Menschen (vor allem jüngere Generationen), sich der entfalteten Wirklichkeit zu ergeben. Die Künstliche Intelligenz (KI) verspricht weitere Schritte über angewandte Datenanalysen, (etwa so wie es beim Schachspiel gezeigt wurde), mit einer erweiterten Bild- und Videowelt (die Realität zeigt, die so nicht existent ist), es bietet die Möglichkeit, Stimmen nachzuahmen (Menschen damit Worte unterzuschoben, sie nie persönlich gesprochen haben) und schließlich gar eigene Texte und Gedanken zu entfalten (die nicht direkt aus einem menschlichen Hirn stammen). Wie weit gesellschaftliche Teile sich vom Geist der Gestaltungsmöglichkeiten von der Zeit mitreißen lassen und die Techniken missbrauchen, wird die Zukunft zeigen müssen. Die Frage nach der Kontrolle wächst. Wohin das führt, ist kaum vorauszusehen.

Zur Struktur

Mit den komprimierten Einleitungen der Kapitel wird jeweils ein Pflöck gesetzt, der aber nicht schon die ganze Palette der angesprochenen Themen und Aspekte festhält.

Die Texte sind im ausgewählten Beispiel durch Zitate mit Quellenangaben namhafter Autoren (Historiker, Journalisten, Philosophen, Psychologen) z.B. Lutz Niethammer, Wolfgang Herzberg, Harald Welzer, Horst Selbiger, Astrid Geisler, Felix Finkenbeiner u.a. häufig mit Zitaten aus jüngster Zeit (2018 -2022) durchsetzt. 140 Fußnoten umfasst das gesamte Buch sowie Homepageadressen.

Dieses herausgegriffene Beispiel verdeutlicht, dass der Autor sich auch an neuen Erkenntnissen orientiert und sich bemüht aktuell zu sein. Seine Abhandlung ist nebenbei auch ein subjektives Zeitdokument, macht das Buch zu einem mehrschichtigen Werk.

Ausblick

Jedes Kapitel ist reich an Gedanken, die indirekt miteinander verzahnt sind. Letztlich ist der Text dadurch lebendig, vielseitig und überraschend in den angesprochenen Themen und Fragen.

Eine traumatische Erfahrung demütigender und bedrängender Art prägt nicht nur das Denken und Fühlen, sondern weckte im Leben des Autors Abwehrkräfte und das Bewusstsein, das ihn auf den Plan ruft, dass Vernichtungsdenken und systematische Ausrottungsstrategien wider die Menschlichkeit in keiner Gesellschaft die Hoheit gewinnen dürfen. Mit anderen Worten, er leitet daraus die „Hoffnung auf eine bessere Zukunft“ ab.

Erfahrungen von Zeitzeugen müssen Fantasie und Sensibilisierung anregen, den Wissenschaftlern Anhaltspunkte für mögliche Folgen geben.

Die aktuellen Umbrüche bezeichnet Sonntag als dramatisch. Archive müssen sich für die neuen Entwicklungen öffnen. Existenzielle Bedrohung von Klima und Frieden müssen global gemeinsam gesehen werden. Sonntag weicht in die Zukunft aus, indem er sich bis zum Jahr 2123 „Gigantische Offensiven“ (GIGOS) erhofft, die die Gesellschaft zu Mitgefühl und Zuwendung führt, eine Grundeinstellung gegenüber Kindern und Menschen auf „Wohlwollen!“ wachsen lässt.

Als Leser gewinnt man facettenreiche Denkanstöße und Wissenserweiterungen.

© Volker Wille
(Stand 18.04.2023)